

Laube-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren angenommen. Inserate im reaktionären Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze. Expeditionen: Moritzwinger 12. Dr. Ulrichstr. 47.

Abonnement für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark für 2 Monate 1 M. 34 Pf. für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen. Für die Redaktion verantwortlich: Otto Gensel in Halle.

No. 115. Halle a. d. Saale, Freitag den 21. Mai 1875.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von allen kaiserlichen Postanstalten von uns selbst und unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Das bischöfliche Antwortschreiben.

Das Antwortschreiben des preussischen Episcops auf die bekannte Abergung Seitens des Staatsministeriums ist ein außerordentlich mattes und nichtselbständiges Actenstück, und man begreift schwer, warum die Bischöfe noch einmal das Wort ergreifen, wenn sie nichts Besseres vorzubringen haben, als diese leeren Phrasen und Ausreden. Die scharfen Wahrheiten, welche das Staatsministerium den Bischöfen zu Gemüthe führte, suchen sie durch den Nachweis zu entkräften, daß dieser oder jener Ausbruch in anderer Fassung oder Meinung in der unmittelbaren Eingabe an den Kaiser enthalten gewesen sei, als das Staatsministerium unterstellte, ein Versuch, der lediglich auf sophistische Deuteln und Wortlauberei hinausläuft. Die Thatsache, daß die in Preußen gegen Glauben und Gewissen gehenden Gesetze in anderen Staaten unbedenklich von der Kirche befolgt werden, vermögen die Bischöfe nicht abzuleugnen; sie begeben sich daher sofort wieder auf das Gebiet der Worte und sagen: wenn auch die einzelnen Bestimmungen der Matrikulgese die Verbindlichkeit vielleicht nicht ausgeschlossen haben würden, so unterzähle doch die „Ketzer dieser Gese“, das „Schemel“ die kirchliche Selbständigkeit. Daß die Bischöfe den Gehorsam gegen die Staatsgese nicht „vom päpstlichen Befehle“ abhängig gemacht hätten, ist eine Behauptung, die angesichts der offenkundigen Thatsachen keine Entgegnung verdient, ebensowenig die hundertmal wiederholte und in ihrer Unwahrscheinlichkeit dem höchsten Maße erkennbare Behauptung, daß die vatikanischen Beschlässe im Verhältnis der Kirche zum Staat nicht das geringste geändert. Ueber solche Dinge ist nachgerade jedes Wort verstanden. Wenn sich übrigens der Versuch, die Exposition einzelner deutscher Bischöfe gegen die vatikanischen Beschlässe so darzustellen, als darin keineswegs ein Bedenken gegen die Gefahr hervorzuheben wollen, sondern man habe nur die Gefahr hervorzuheben wollen, als hätten diese Bischöfe „feindselig ausgesprochen“ werden. Die Interpretationskunst war eben stets eine Hauptzierde der ultramontanen Wissenschaft und Falsch. Schließlich wird auch wieder die bischöfliche Verantwortlichkeit zur Verhandlung erklärt, aber nicht auf dem einzig möglichen Boden des Gehorsams gegen das Staatsgese, sondern es wird der liebevolle Wink ertheilt, daß der heil. Stuhl allen billigen Ansprüchen der königlichen Staatsregierung zu entsprechen niemals abgeneigt sein würde.“ Weiter hat dies traurige Actenstück zur Aufhellung der Situation nichts beizubringen. Das einzig Lebensverheißende daran ist die Thatsache, daß wenigstens der in der früheren unmittelbaren Eingabe so verlesene und abstoßende Trost und Hochmut der Sprache sich merklich abgemildert hat und, wenn auch nicht im Standpunkt, so doch im Ausdruck, und in der Form eine erhebliche Mäßigung eingetreten ist. Eine gewisse Gedrücktheit der Stimmung in diesen Kreisen ist nicht zu verkennen, wenn wir auch auf eine Umkehr und Wandlung in der Stimmung der gegenwärtigen Anhänger der preussischen Bischofsstühle wenig Hoffnung mehr setzen. Auch die gestern mitgetheilte Nachricht der „Westf. Prov.-Ztg.“, wonach „das gesamte kölnische Domcapitel demnächst seine staatsfreundliche Stimmung zu versichern gedenke“, erregt uns einwilen noch so wenig verbürgt und so unbestimmt und unklar, daß wir dieser jüngsten Friedenstaube starke Zweifel entgegenbringen.

Deutsches Reich.

m Berlin, 19. Mai. Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück die bereits anberaumte Plenarsitzung. Nach den einleitenden Geschäften wurden Vorlagen betr. die den Bundesstaaten bis Ende März d. J. überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, sowie der Entsurfer Ausführensverordnung zum Gese über die Beurkundung des Personenstandes und ein Antrag des Großherzogthums Sachsen betreffend die Verminderung der Matrikularbeiträge durch Erhöhung bestehender bezw. Einführung neuer Reichsteuern den Ausschüssen überwiesen. Es folgten Mittheilungen betr. die Einziehung der anhaltischen Staatsfahnen; — Mittheilung über den Abschluß eines Vertrages wegen Abtretung der Preuß. Bant an das deutsche Reich und über den Werth der Bangrundhüde. Endlich wurde der Antrag der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungsweisen betreffend das Statut der Reichsbant angenommen. — Der vorerwähnte Vertrag wegen des Uebertrages der preuß. Bant an das Reich ist zwischen dem Fürsten Bismarck Namens des deutschen Reiches einerseits und dem Finanzminister Camphausen sowie mit dem Handelsminister Dr. Alsenbach Namens des k. preussischen Staatsministeriums andererseits abgeschlossen. Der Vertrag enthält 13 Paragraphen. Nach § 1 zieht der preuß. Staat sein Einzahlungskapital bei der preussischen Bant von 5,729,400 Mark und seinen Anteil von deren Reichsrentfonds mit 9,000,000 Mark am 1. Januar 1876 zurück. Damit geht die preuß. Bant nach Aufgabe dieses Reiches mit allen ihren Rechten und Verpflichtungen auf das Reich über.

m Berlin, 19. Mai. Besuch des Königs Albert Fürst Bismarck. Russland. Zu Ehren des seit gestern Abend in unsern Mauern weilenden Königs Albert von Sachsen fand heute Nachmittag 5 Uhr im königlichen Palais ein Gala-Diner statt, zu welchem die sämtlichen hier anwesenden königlichen Prinzen, das Gese des Königs von Sachsen, das Personal der kaiserlichen Gesandtschaft, die Staatsminister, u. s. w. eingeladen worden waren. Spät Morgen hatte sich Sr. Maj. der Kaiser mit seinem erlauchtem Gaste nebst Gese nach Potsdam begeben, wo auf dem horkühnsten Hüde die erste Garde-Infanterie-Regimente befehligt wurde, nach deren Beendigung die Rückkehr von Babelsberg nach hier erfolgte. Wie wir hören, wird die Rückkehr des Reichsstatlers Fürsten Bismarck von einer launigen Besichtigung nach Berlin erst Ende dieses Monats erfolgen, so daß dieselbe wahrscheinlich mit der Ankunft des Königs von Schweden zusammenfallen wird. Ueber die weiteren Reichsdispositionen des Reichsstatlers verläutet sich jetzt noch nichts Bestimmtes, da selbstverständlich dessen Gesundheitszustand dabei die entscheidende Rolle spielen wird. — Wer hätte es nach dem Ausgange des Krimkrieges wohl für möglich gehalten, daß Russland bereits im Jahre 1875 wiederum eine Stellung einnehmen würde, welche der Bedeutung des russischen Kaiserreiches unter Nicolaus kaum nachsteht. Es ist ein großer Erfolg der aufwärtigen Politik Russlands, diese Stellung durch eine überaus geschickte Benützung der Verhältnisse in verhältnismäßig so kurzer Zeit und mit einem so geringen Kraftaufwande wieder gewonnen zu haben und der russische Reichsstatler würde vielleicht schon nicht mehr so viel sagen, wenn er den Ausbruch wirklich gehabt hätte, welchen man ihm heute in der Mund legt: Russland will seinen Krieg und deshalb werden wir keinen haben. — Der Cultusminister Dr. Falk verweilte am Ende voriger Woche mehrere Tage in Grefswald. Am Donnerstag

Abend wurde ihm von den Studenten ein Fackelzug gebracht. In einer dankbaren Ansprache sagte der Minister nach der „N. Stett. Ztg.“: „Er erblickte in dem Fackelzuge den Ausdruck der Vereinigung und Zustimmung zu seiner Person, und solcher Ausdruck thue ihm wohl und erliche ihn in dem Kampfe, den er führe. Er gelte der Entfesselung der Geisteskräfte zum Dienste des Vaterlandes, und zu dieser Hesse die Universitäts Grefswald, die älteste der großen preussischen Monarchie, beitragen seit nun mehr denn vier Jahrhunderten. Habe doch einst ein Mann, den man mit Recht zu den großen Kämpfern für Geseisfreiheit zähle (Ulrich Hutten), an dieser Universität Stärkung gesucht. Auch der studirende Jüngling müßte die Männer hervorzuheben, die die gute Sache zum Siege führten, der Jüngling gelöre die Zukunft. Darum habe die Regierung die Pflicht, die Universitäten überhaupt und also auch die pommerische zu fördern und zu unterstützen. Der Universitäts Grefswald, den lebrenden und den lebenden Mitgliedern derselben gelöre sein doch!“

Das vorerwähnte bischöfliche Antwortschreiben enthält folgende Schlüsse, welche wir zur Kennzeichnung des Inhalts des Schriftstückes im Wortlaut mittheilen: „Niemals haben wir den Gehorsam gegen die Staatsgese von päpstlichen Befehlen“ abhängig gemacht. Was insbesondere die in Rede stehenden kirchenpolitischen Gese betrifft, so haben wir lange bevor vom päpstlichen Stuhle irgend eine Aeußerung über jene Gese zu unserer Kenntniß gekommen war, in vollem Einverständnis mit allen gläubigen Katholiken in Preußen und der ganzen Welt gegen dieselben unsere Stimme erhoben einzig aus dem Grunde, weil wir eine Anzahl der darin enthaltenen Bestimmungen als unvereinbar mit dem Wesen der katholischen Kirche und mit unserm Gewissen erkannten. . . Wenn endlich am Schluß des hohen Hestrites an diejenigen Bischöfe, welche im Jahre 1870 vor der Verkündung der vatikanischen Beschlässe in richtiger Würdigung der obwaltenden Verhältnisse darauf hingewiesen haben, daß diese Beschlässe von gewisser Seite in feindseliger Weise gegen die Kirche ausgestellt worden könnten; die Frage gestellt wird, „ob sie nicht vielleicht durch treue und feste Vertretung des katholischen Vaterland vor den jetzt eingetretenen Wirren und Priedensstörungen zu beantragen vermocht hätten“, so erwidern wir darauf, daß nach der Entscheidung des oecumenischen Concils für uns Bischöfe, wie für jeden katholischen Christen die von dem Concil ausgesprochene Wahrheit mit absoluter Glaubensgewißheit feststand. Wenn uns dabei nicht zugewandt wird, wir hätten uns dieser Gese nicht unterwerfen sollen, so ist das nichts Anderes als uns bis zum äußersten Glauben zuzumuthen. . . Schließlich bemerken wir, daß dieselben Bischöfe, welche im Jahre 1870 auf die Gefahr feindseliger Ausdeutungen der vatikanischen Beschlässe aufmerksam gemacht haben, drei Jahre später mit derselben Gewissenhaftigkeit und Freimüthigkeit auch die demaligen traurigen Zustände im preussischen Vaterlande als notwendige Folge der kirchenpolitischen Gese d. J. 1873 Berücksichtigung gefunden, das Vaterland würde jetzt nicht unter den vom hohen Staatsministerium mit uns belagerten traurigen Zuständen zu leiden haben, deren halbige Abwendung wir täglich mit heiligem Gebeten von Gott erblehen, ist überzeugt, daß der heilige Stuhl allen billigen Ansprüchen der königlichen Staatsregierung zu entsprechen niemals abgeneigt sein würde.“

Zum angebliehen Attentats-Complot gegen zwei Mitglieder unseres Staatsministeriums berichtet die „Schl. P.“ unterm 18. d. Mts. folgendes: Als am Sonntag Abend der Prinz von Oberhessen eintraf, wurde derselbe von dem Polzei-Präsidenten v. Ullrich-Gleichen in dessen Begleitung sich ein anderer höherer Polzeibeamter befand, erwartet. Während sich die angekommenen Reisenden entfernten,

Briefe über persönliche Gesundheitspflege an einen Freund.

I. Brief. Verehrter Freund! Du willst meine Ansichten hören über die häufigsten Ursachen des Siechtums und Todes des Menschen. Ein umfangreiches Thema, welches alle Verhältnisse des Menschen, die in ihm und außer ihm liegen, umfaßt. Gesehe mit, daß ich heute mit zwei Zuständen beginne, welche das häufigste Mittelglied zwischen den mannichfachen Krankheiten in bestimmt ausgeprägter Form und ursächlichen Verhältnissen, die oftmals in kaum bemerkbarer Weise ihren Einfluß auf unsere Gesundheit ausüben, bilden. Diese Zustände sind die Blutmarmut und Gesehstere und will ich den heute zu besprechenden Satz in die Worte fassen: Blutmarmut und Gesehstere sind die häufigsten Ursachen des Siechtums und Todes des Menschen. Es ist Dir bekannt, daß man unter einem blutarmen Menschen einen solchen versteht, bei welchem namentlich die roten Blutkörperchen, der wesentlichste Bestandtheil des Blutes, die Träger des Sauerstoffes des Blutes, in erheblicher Menge fehlen. Beispiele hat Du an Menschen, die durch eine Verlegung viel Blut verloren haben, an blutdürstigen Mädchen, an schlecht genährten Kindern, an Personen, die eine schwere Krankheit überstanden haben oder die durch übermäßige Arbeit zu sehr angegriffen sind u. s. w. Die Erscheinungen, welche solche Patienten darbieten, bestehen in allgemeiner Schwäche, Unlust zur Arbeit, in leichter nervöser Erregbarkeit, die Muskulatur ist dürrig entwickelt, während andererseits oftmals eine reichliche Fettablagerung unter der Haut den Unabwägigen zu rücken im Stande ist, die Schleimbäute sind dick, das Auge matt. Die Ursache dieser Erscheinungen liegt in der durch die Blutmarmut bedingten Ernährungsstörung aller Gewebe des Körpers — es fehlt eben das richtige Material zur Körperbildung, das gesunde Blut, die durch den Lebensproceß aufgebrauchten körperlichen Bestandtheile sind nur mangelhaft aus dem schlechten Blutstoffe bezuzustellen. Blute es allein bei diesem Zustande der Schwäche, so möchte es noch argeben; es wäre nur ein Ringel an Gesundheit. Denn ist aber nicht so, wie die ärztliche Erfahrung lehrt. Beobachtet man nämlich längere Zeit die Blutmarmen, so stellt sich einestheils heraus

daß plötzliche Erkrankungen wie Lungenentzündung, Cholera u. s. w. vor Allen die Blutmarmen bevorzugen; diese sind die nächsten Opfer des Todes und andererseits, daß sich bei den Blutmarmen gern scheidende, zur Schwindsuchst führende entzündliche Zustände und zwar vorzugsweise in den Lungen bilden. Die Blutmarmut ist der günstigste Boden zur Entwidlung der Schwindsuchst. Verfolge das Leben der blutdürstigen Mädchen, der blutarmen Kinder, der von schweren Nerven Gesehenen, wenn letztere nicht eine besondere Pflege zur Erholung treffen, und Du wirst finden, wie Viele von ihnen frühzeitig an Schwindsuchst zu Grunde gehen. Während eine Lungenentzündung bei gut Genährten, d. h. nicht Blutmarmen, fast ausnahmslos in Genesung übergeht, entwickelt sich bei Blutmarmen in mehr wie in der Hälfte der Fälle ein scheidender Zustand, der Husten will nicht weichen, es tritt Hesterei ein, schließliche Nachschweiß und der Kranke ist der Lungen- und Schwindsuchst verfallen. Bei Kindern mit Blutmarmut gehen, sobald sie an einem Brustkatarrhe erkranken, die schleimigen Massen in den Luftwegen in Verhäufung über, während das Lungengewebe in schlaffer Entzündung entartet; das Ende ist gleichfalls Lungen- und Schwindsuchst. Ich glaube kaum, daß ich noch weitere Beweise dafür beizubringen nötig habe zur Bekräftigung meines Gese, daß Blutmarmut die häufigste Ursache des Siechtums und Todes des Menschen ist.

Der zweite Theil meines obigen Gese möcht Dir befremdlicher werden der erste klingen, doch glaube ich Dir auch dafür meine Beweise beibringen zu können. Es ist ein anerkannter Satz, daß der Mensch den Körper erhält, das sehen wir an besonders geistigen Begabten und einmire ich beispielsweise an Humboldt, der in hohem Alter geistig und körperlich sich frisch erhielt. Solche Beispiele sind in Masse da. Daß Mangel an geistiger Übung und Kraft den Körper unbrauchbar macht, sehen wir häufig genug bei den Dorfbeswohnern; wie viele von den letzteren sind schon in den Metzgereien sog. Füllgüter, körperlich und geistig Bortommene. Es ist ferner bekannt, daß in Krankheiten geistes- und willensstarke Menschen leichter zur Genesung kommen; geringfügige Krankheiten werden wenig oder nicht beachtet, während der geistig Schwache einleitet. Einem Joden, der ernstlich geistig gearbeitet hat, ist bekannt, wie leicht man während geistiger Arbeit nicht allein natürliche Bedürfnisse, Essen, Trinken u. s. w. vergißt, sondern selbst Schwärungen des Körpers mit unangenehmen Empfindungen. Der Arzt, welcher viele Epileptische behandelt hat, sagt Kranke, die der längeren Dauer

des Lebens eine Vereinträchtigung ihres Verstandes erfahren, weiß, daß die Steigerung des Lebens um so schneller vor sich geht, je weniger geistig sie, die noch vorhandenen Verstandestheile zu üben und zu fähren; wer den Epileptischen geistig versinken läßt, ohne ihn geistig anzuregen, will kaum eine Seilung erfahren. Siehen wir aus diesen Thatsachen das Resultat, so wird Du auch die Wichtigkeit des zweiten Theiles meines obigen Gese anerkennen und damit wäre ich zum Schluß meines Briefes gekommen. Die sich aus dem Gese ergebenden Consequenzen liegen so nahe, daß ich es nicht für nötig halte, auf sie besonders einzugehen.

Im nächsten Briefe sollst Du über weitere Ursachen des Siechtums und Todes des Menschen hören. Dein treuer Freund Dr. R.

Sommerfahrten.

Die Burgen Kyffhausen und Notzenburg. Südlich vom Sarze, abgesehen durch das herrliche Thal der Selme, das mit Recht den Namen „goldene Aue“ führt, erhebt sich ein ziemlich weitlich sichtbarer Gebirgsstamm, der gegen Worgen, Witternach und Abend ziemlich steil abfällt, gegen Süden aber in eine Hochebene übergeht. Dieser Gebirgszug ist das Kyffhäusergebirge, das mit dem herrlichsten Waldschutze bedeckt ist, aus dem die erhabenen Ruinen der geschichtlich berühmten Burgen „Kyffhausen“ und „Notzenburg“ hervorragen und Rundschau halten über die freundliche Umgebung. Beide Burgen sind durch den sogenannten „Remmes“, der auf dem Bergesdränge entlang fließt, miteinander verbunden. Dicht daneben, nach Süden hin, steht sich das Gebirge zu einem tiefen Thale ab, die „Wollweber“ genannt. Wer von Halle und Umgegend aus diese schöne Ordenstette besuchen will und zu sehen wünscht, findet die günstigste Gelegenheit mit dem Personenzuge der Halle-Cassel Eisenbahn, der 5 Uhr 20 Minuten morgens Halle verläßt und um 7 Uhr 49 Minuten die Station Walfhausen, das nächste Refugium, erreicht. Schon die Fahrt von Halle nach Walfhausen bietet unterweges manches Interessante; so z. B. die Oberwäldchen zur Rechten die spiegelglatten Flächen



Geschäfts-Aufgabe.

Der **wirklich reelle Ausverkauf** wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe bietet einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden noch große Vortheile bei Einfäufen von

Weisswaaren, leinenen, baumwollenen Waaren nund Ausstattungs-Gegenständen, da von heute ab die Preise noch um 10% herabgesetzt habe.

Loeser Cerf, Halle aS., gr. Steinstraße 11,

Geschäfts-Aufgabe.

Oberhemden

mit hochfeinsten Einsätzen liefert unter Garantie des guten Sitzens

Bernh. Sommer, Wäsche-Fabrik und Leinen-Lager.

Japanische Gardinestoffe

zum Decoriren von Zimmerdecken und Wänden, Shawgardinen Lambrequins Portieren in geschmackvollsten Farben und Mustern empfiehlt

C. Maseberg,

Tapezireur und Decorateur, gr. Ulrichstr. 9.

Grosser Ausverkauf.

In Bändern: Kasset- und Alpbänder, schwarz und couleur, in allen Breiten (auch Schärpenbänder), Sammetbänder, echte Guipure-Spitzen in Wolle und Seide, mit und ohne Perlen, das Neueste in Ornamenten aller Art für Kleider; Perlbesatzflachen, Agraffen, Quasten, seidene Tücher, Shlipse — alles zu fabelhaft billigen Preisen.

Eine Partie Weisswaaren zu und unter Einkaufspreis
F. W. Schöneweiss aus Barmen, gr. Brauhausgasse 31, Ecke der Leipzigerstr.

Adresskarten, Rechnungen, Wechsel etc. in geschmackvoller Ausführung.

Tabellarische Arbeiten aller Art. Autographien in kurzer Zeit.

Lithographische Anstalt von **Th. Rohde,** gr. Märkerstraße 21.

Zur gefälligen Beachtung.

Die seit Kurzem errichtete Lehrschmiede (Kunstschmiedeschmiede) Charlottenstr. 1, empfiehlt sich den geehrten Pferdebesitzern. Gleichzeitg sei bemerkt, dass diese Einrichtung nicht nur für Pferde mit kranken Hufen oder nur für Luxusperde, sondern für Pferde jeglicher Art bestimmt ist.

In Betreff der Kosten eines solchen Beschlages, setzen mich Fachkenntniss in den Stand mit jeder Konkurrenz Schritt zu halten. Hochachtungsvoll ergebent **Michael, pract. Thierarzt.**

Geschäfts-Gröföffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend beehre ich mich anzuzeigen, daß ich hierseht **Marktstraße 8** neben meiner chemisch technischen Fabrik eine

Anstalt für künstliche Mineralwasser

eröffnet habe und dieselbe der geneigten Beachtung bestens empfehle. Nur nach prämiirten Dr. Struve und Soltmann'schen (Berlin) System arbeitend, hoffe ich durch die Qualität des Wassers, sowohl wie durch prompte Ausführung der Befellungen das Vertrauen der mich Beschrenden zu rechtfertigen. Halle a/S. im Mai 1875. **C. Neitzel,** Soliapotheker.

Bekanntmachung.

Freitag und Sonnabend den 21. und 22. d. Mts. steht ein Transport der schönsten Altenburger Rube und Kalben zum Verkauf beim Viehhändler



R. Petzold in Weizenzels.

Neue Matjes-Heringe, fließend fett, trafren soeben wieder ein bei

Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Einreihige Hackepflüge

ganz von Eisen, zum Scharren und Auhacken der Kartoffeln und Rüben, in 2 Stärken à 18 1/2 Fthr. und à 16 Fthr. empfiehlt als höchst vortheilhaft und praktisch

die Maschinen-Fabrik von **Fr. C. Kaiser jun. in Bisleben.**

Bekanntmachung.

Die fast durchweg ohne unser Wissen und ohne unsere Genehmigung ertheilte Erlaubnis zur Führung von Schläffeln zu dem nördlichen und südlichen Eingangsthor des Gottesackers hat zu vielen Unzuträglichkeiten Veranlassung gegeben, und soll sogar zur Begründung von Rechtsansprüchen benutzt werden, die offenbar unfällig sind.

Wir haben uns dadurch veranlaßt gefunden, die Schläffer an jenen Thoren der Art umändern zu lassen, daß die bisherigen Schläffel zum Oeffnen derselben nicht mehr benutzt werden können.

Je dem dies zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, bemerken wir, daß die Anschaffung neuer Schläffel zu den geänderten Thorvorrichtungen keineswegs ausgeschlossen sind, vielmehr mit Genehmigung des Gottesacker-Vorsteher auch fernherhin gestattet sein soll und daß desfallige Meldungen bei den Gottesacker-Aufscher anzubringen sind. Halle, den 15. Mai 1875.

Der Magistrat.



Magdeburg-Leipzig.

Vom 1. Juli c. ab werden Retourbillets von diesseitigen Stationen nach Göttingen und umgekehrt nicht mehr ausgegeben. Magdeburg den 15. Mai 1875. Directorium.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vom 1. Juli d. J. ab wird für den Lokal-Verkehr unserer Bahn die Gültigkeitsdauer der Retourbillets auf einen Tag — und zwar den Tag der Befugnis — beschränkt. Berlin, den 17. Mai 1875. Die Direction.

Chilialpeter

Wettin a/S.

Feodor Stoye.

Neues Theater.

Freitag den 21. Mai

Letztes Concert

der durch die Gartenlaube bekannten

Cyroler Concert-Sänger-Gesellschaft

A. Rainer aus dem Zillerthale.

Entree: Mitteltage 1 Mark, Saal 75 Pfge., Seitenloge 50 Pfge.

Anfang 8 Uhr. [497c]

Marienbad

in Böhmen (Bahnhofstation). Verwendung der Mineral-Wässer und Quellenproducte, als: der weltbekanntesten Glaubersalz-Wasser Kreuz- und Ferdinandsbrunn, der Waldquelle, (gegen Katarrhe der Nahrungorgane), der Rudolfsquelle (gegen Krankheiten der Harnorgane), des Brunnenalzes, der aus demselben bereiteten Salzfällen und des Mineralwasses, welcher an Giengehalt von keinem anderen übertrroffen wird. — Die Füllung und Verwendung der Mineralwässer findet nur in Glasbottelchen statt. Brunnenschriften- und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Zu haben bei Herren **Heimbald & Co. und C. Pabst,** Apotheker in Halle a/S. [4707]

Barometer

mit vorzüglich ausgelehten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmiede.

Künstliche Zähne,

neuester Methode, werden billig und schmerzlos eingelegt [157c]

Dr. J. Zache, Geißestraße 8.

Sein Lager selbstgefertigter Sopha empfiehlt **Fint,** Tapezier, Geißestr. 24.



F. W. Berger, Schmeckstr. 18. gibt sein reichhaltiges Lager künstlicher Kinderwagen, fertiger Kinderbetten und Bettwaaren jeder Art zu solchen Preisen bekannt, wie sonst.

Braunbier

Dienstags und Freitags.

F. W. Pressler.

Sehr fetten weichen Lind. Käse à Pfd. 3 n. 4 Cgr., zudersüßes Pflanzenmehl à Pfd. 1 1/2 Cgr. bei Boltze. [609c]

Magdeburger Saurokohl bei **J. B. Strässner.**

Die ersten neuen Matjes-Heringe empfiehlt die Heringhandlung von **Görke** geb. **Bolke,** alter Markt 11.

Circus

Herzog-Schumann.

Königsstr. Ecke der Merseburger Chaussee.

Heute Freitag d. 21. Mai Ab. 7 1/2 Uhr

Große Vorstellung

mit neuem Programm und sind die vorzüglichsten Bienen folgende:

Auftreten des

Rothhaut-Indianer

John sunjon Batcher.

1. Mal: Die Schalkquadritze, getrennt von 4 Seiten mit 4 der besten Schalkquadritze.

1. Mal: **Emir,** arab. Schimmelhengst, in Freiheit vorgeführt von Director Schumann.

1. Mal: Die 2 Athleten, ausgeführt zu Pferd von Hrn. Steg al und Jec.

Die 4 arab. Sengste, zu gleicher Zeit vorgeführt von Hrn. Director Schumann.

Die engl. Jockeys, ausgeführt von dem ersten Reiter der Neuzeit Hrn. Emil Hoffens.

1. Mal: **Doelique,** vorgeführt zu Pferd von Hrn. Rosa Duco.

Auftreten ästhetischer Clowns. Alles Nähere durch Anschlagzettel.

Morgen Sonnabend:

Grosse Komiker-Vorstellung.

Directorium.

Bad Wittke.

Freitag den 21. Mai

Grosses

Nachmittags-Concert

vom Hallschen Stadt-Orchester.

Anf. 4 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Tivoli-Theater

im Garten z. Brockenhause (Singung nach Wilhelmstraße).

Freitag den 21. Mai

Wingen, Zisch u. Frischen.

Hofe in 1 Act von Claus Simon.

Hierauf:

Das Schwert des Damocles.

Schwank in 1 Act von G. u. Büttlich.

Zum Schluß: auf Wunsch zum 1. Male

Wester's Geschichte.

Pietertspiel in 1 Act von Jacobson.

Musik von Comrad.

Näheres die Tageszettel.

Berspätet.

Ich kann nicht unterlassen, allen Denen meinen Dank auszusprechen, die mir bei dem am 10. Mai durch den Bier, in meiner Scheune entflammenden Feuer, das sämtliche Stroh verbrannte und das Dach vielfach beschädigte, hilfreich zur Seite standen. Dank Ihnen, welche die erschöpften Mannschaften mit Speise und Trank erquickten. Insbesondere bereue ich nicht gering, dem Nachbarn **H. Günter** meinen Dank auszusprechen, der mit einer Partie Stroh kamte, daß ich mein Vieh seitigen konnte, bis ich selbst im Standa war mit das nöthige zu beschaffen. Ich hoffe, daß alle die amvenden waren, nicht weniger haben, mit mir und den Meinigen Gott zu danken, daß er auch uns seinen Besatz verliert, damit das Weitergehen, das Feueres verhinbert wurde. Gott möge Alle vor ähnlichem Unglück bewahren. **G. B. H.**

Mit einer Hülfe.

Druck und Verlag von Otto Henkel.